

Soziale Arbeit als Wissenschaft und Profession

Berufsgeschichte

Prof. Dr. Gisela Hauss

BA 101

Blick I: Geschichte der stationären Kinder- und Jugendhilfe

Vier Blicke in die Geschichte der Sozialen Arbeit in der Deutschschweiz

Blick I: Stationäre Kinder- und Jugendhilfe

➤ [Anstaltserziehung und Anstaltskritik](#)

Blick II: Vormundschaft und Jugendfürsorge

➤ [Fürsorge und Eugenik](#)

Blick III: Ausbildung, Kurse und Schulen.

➤ [Soziale Frauenschulen in Zürich, Bern und Luzern](#)

Blick IV: Soziale Bewegungen und Soziale Arbeit

➤ [Settlementbewegung, 68er Bewegung, Heimkampagne](#)

Programm heute

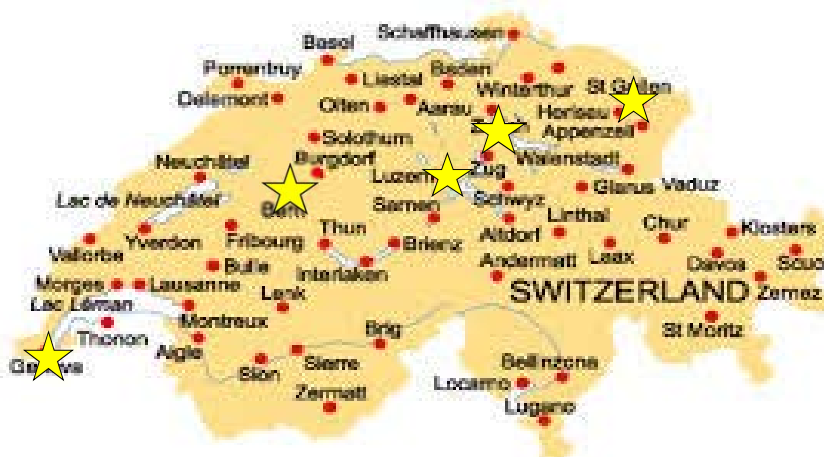
➤ Einführung in den Themenblock Berufsgeschichte

➤ Blick I: Anstaltserziehung und Anstaltskritik

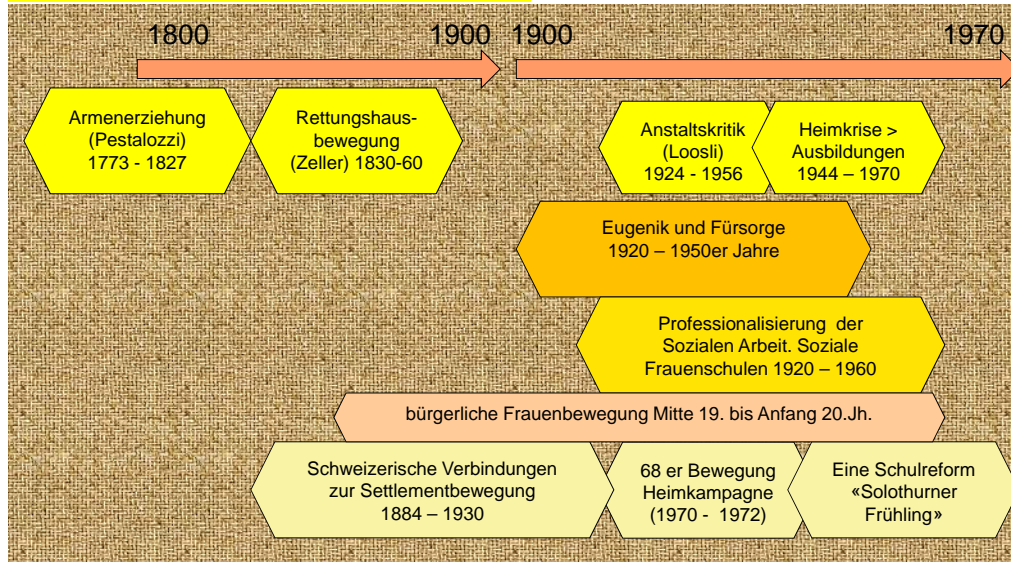
Der Standort der Betrachtung

- Schweiz
- spezifische Zeitpunkte (vorwiegend im 20. Jahrhundert)
- Im Kontext eines politisch konfliktreichen Aufarbeitungsprozesses
- Im Dialog mit laufenden bzw. kürzlich abgeschlossenen Forschungen
- Mit interdisziplinärer Perspektive (Geschichts- und Sozialwissenschaften)
- Gerichtet an die «Zunft» der Sozialarbeitenden aus einer ExpertInnen-Perspektive (Geschichtswissenschaften)
- Aus der Sicht der «Zunft» auf ihre eigene Berufsgeschichte (Sozialwissenschaften)
- Mit dem Erkenntnisinteresse an der Entwicklung der Sozialen Arbeit in den Konfliktlinien gesellschaftlicher Ungleichheiten.

Im Fokus: verschiedene Orte in der Schweiz



Betrachtung verschiedener Zeitepochen

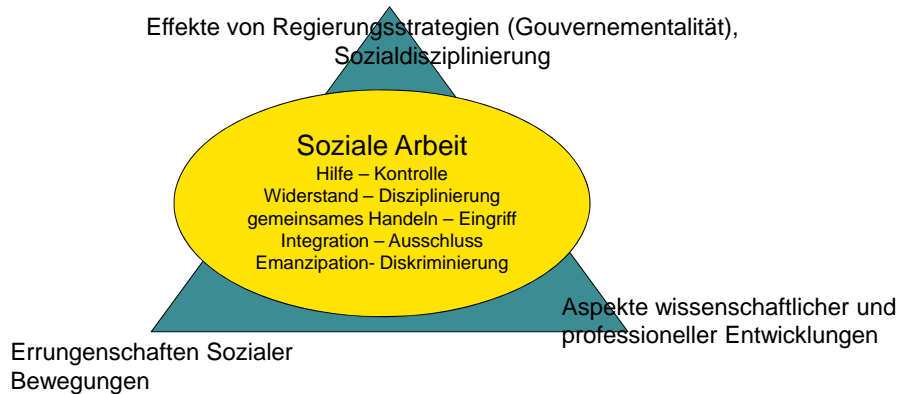


Im Kontext abgeschlossener und laufender Forschungen



- ➔ Laufende und geplante grössere Forschungskoooperationen
 - Sinergia «Placing Children in Care»
 - Wissenschaftliche Forschungen im Kontext Runder Tisch

Mit geteilten Verständnis des gesellschaftlichen Ortes Sozialer Arbeit



Soziale Arbeit als Gedächtnisort gesellschaftlicher Konflikte

- Der Blick in die Geschichte könnte bedeuten, eine relativ unkritische Traditionsbildung zu betreiben, um so etwas wie eine disziplinäre und professionelle Identität zu ermöglichen und zu stärken. «Im Unterschied dazu soll mit der These 'Sozialer Arbeit als gesellschaftliches Gedächtnis der Konflikte' die Möglichkeit zur Diskussion gestellt werden, dass das gesellschaftlich umkämpfte und hinterfragte (also problematisierte!) Feld 'Soziale Arbeit' Selbstbewusstsein und Stärke nicht unbedingt daraus bezieht, dass Spannungen, Widersprüche und fragmentarische, prekäre Zustände neutralisiert werden, sondern indem lebendige, auch unbequeme und mühselige Prozesse der Reflexion und des Erinnerns kultiviert werden.» (Susanne Mauer, 2006)

Blick I: Anstaltserziehung und Anstaltskritik

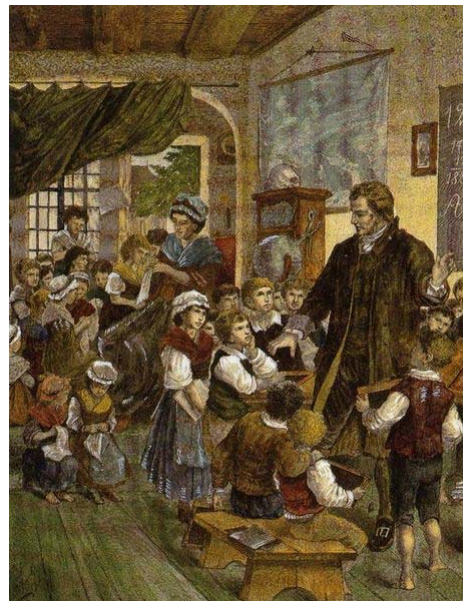
- **Pestalozzis Armenerziehung in Stans – erste Konturen der Heimerziehung**
- Die Rettungshausbewegung – eine Antwort auf Missstände in Waisenhäusern und Verdingwesen
- Öffentliche Kritik an der Heimerziehung – C.A. Looslis Heimkritik und die Heimskandale der 1940er Jahre
- Die Schulen für Heimerziehung – Schritte zur Professionalisierung?

Pestalozzi über den Staat

Ausgangspunkt: ausserehelich geborene Kinder («Über Gesetzgebung und Kindermord» 1781).

Kritik am Staat, der die Tötung ausserehelicher Kinder streng bestraft, die Sorge für diese Kinder jedoch in skandalöser Weise vernachlässigt.

Forderung: «der Staat ist pflichthalber aller Waisen Vater»



Pestalozzi über in Armut lebende Kinder

- «Der Mensch will so gerne das Gute, das Kind hat so gerne ein offenes Ohr dafür; aber es will es nicht für dich, Lehrer, es will es nicht für dich Erzieher, es will es für sich selber»
- «Aber dieser Wille – der Wille des Kindes, das Gute zu wollen – wird nicht durch Worte, sondern durch die allseitige Besorgung des Kindes und durch die Gefühle und Kräfte, die durch die allseitige Besorgung in ihm rege gemacht werden, erzeugt» (nachzulesen bei Schrapp, 1992, S.312f)

Pestalozzi zur Armenerziehung

- «Der Arme muss zur Armut auferzogen werden. Armenerziehung erstrebt wahre Menschbildung unter kargen Existenzbedingungen»
- «Nur Arme können Arme erziehen. Aus den Armenerziehungsanstalten muss auch der Nachwuchs der Armenerzieher gewonnen werden»

19.03.2014

11



Spannungsfelder

- Pestalozzi klärt seine damalige Öffentlichkeit über einen sozialen und pädagogischen Missstand auf und stellt dazu eigene Untersuchungen an.
- Pestalozzi überträgt die Idee der Aufklärung (Rousseau) auf die Kinder aus ärmeren Schichten. Diese erscheinen erstmals nicht als Objekte von Besserung und Disziplinierung, sondern sie werden als Subjekte wahrgenommen, als Kinder, die von sich heraus ihre Welt entdecken wollen.
- Mit der Orientierung an einer idealisierten familiären Erziehung ist Pestalozzi und seine Haushälterin in der Armenanstalt Stans (Ende 1798 bis Mitte 1799) mit der Gruppe von 80 Kindern schon bald organisatorisch und finanziell überfordert.
- Pestalozzi strebt keinen sozialen Aufstieg der Armen vor, sie sollen vielmehr für die Herausforderung des Lebens in Armut (ehrbare Armut) vorbereitet werden.

Blick I: Anstaltserziehung und Anstaltskritik

- Pestalozzis Armenerziehung in Stans – erste Konturen der Heimerziehung
- **Die Rettungshausbewegung – eine Antwort auf Missstände in Waisenhäusern und Verdingwesen**
- Öffentliche Kritik an der Heimerziehung – C.A. Looslis Heimkritik und die Heimskandale der 1940er Jahre
- Die Schulen für Heimerziehung – Schritte zur Professionalisierung?

Das 19. Jahrhundert als „Anstaltsjahrhundert“

Erziehungsanstalten entstehen

- als Reaktion auf die Massenverelendung des Pauperismus
- als Gegenmodell zu der Massenunterbringung in Waisenhäusern
- als Gegenmodell zu den Missständen im Verdingwesen

zu unterscheiden sind

- katholische Rettungshäuser
- pietistische Rettungshäuser
- philanthropisch orientierte Armenerziehungsanstalten

Gemeinsam ist allen Gründungen

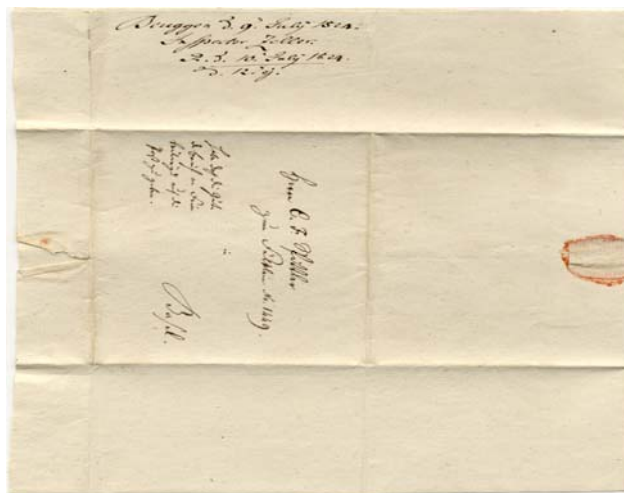
- Ein starker Zug aufs Land
- Die Betonung der landwirtschaftlichen Arbeit als Erziehungsmittel
- Patriarchalisch- familiäre Organisationsstrukturen

Die Armenschullehrer- Anstalt Beuggen als Musteranstalt



Im ehemaligen Ritterschloss bei Rheinfeld

Brief von Christian Heinrich Zeller an C.F. Spittler in Basel, 1834



Aus dem
Familienarchiv der
Familie Zeller

Armenkindererziehung im Rettungshaus in Beuggen

- Ein Armenerzieher in Beuggen musste selbst aus den Kreisen der Armut stammen, ein sozialer Aufstieg war nicht vorgesehen. Armenerzieher waren polyvalente Leute mit bewusst bescheiden gehaltenem intellektuellem Wissen.
- Armenerzieher wurden einfach, gründlich und nach den pädagogischen Grundsätzen Pestalozzis ausgebildet. Theoretische und praktische Ausbildung (in Landwirtschaft, Handwerk und Pädagogik) gehörten zusammen.
- Kinder und Mitarbeitende der Rettungsanstalt lebten im Modell des «ganzen Hauses» zusammen.
- Arbeit und Gottesdienst (Gebete, Andachten, Gesang) prägten den Tagesablauf.



Die Heimerziehung zu Beginn des 20. Jahrhunderts

- Unterrichten im Kontext Schule wurde bereits im 19. Jahrhundert zum Prototyp der berufspädagogischen Arbeit. Die Heimerziehung stand in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Schatten der Heil- und Schulpädagogik und zeigte kein abgrenzbares eigenständiges Berufsprofil.
- «Letzte Restbestände eines die Tradition der schweizerischen Armenlehrerpädagogik prägenden sozialen Patriarchalismus des 19. Jahrhunderts rieben sich mit dem von der Sozialarbeitermethodik her geformten Idealbild eines demokratisch-partnerschaftlich funktionierenden Heims (Tuggener 1985, S16)»
- Der für das Schweizerische Sozialwesen charakteristische institutionell bedingte Partikularismus verstärkte das berufspolitische Vakuum, in dem sich die Heimerziehung befand

Blick I: Anstaltserziehung und Anstaltskritik

- Pestalozzis Armenerziehung in Stans – erste Konturen der Heimerziehung
- Die Rettungshausbewegung – eine Antwort auf Missstände in Waisenhäusern und Verdingwesen
- **Öffentliche Kritik an der Heimerziehung – C.A. Looslis Heimkritik und die Heimskandale der 1940er Jahre**
- Die Schulen für Heimerziehung – Schritte zur Professionalisierung?

Carl Albert Looslis «Anstaltskritik» in den Jahren 1920 - 1945

Aus der Biographie

- 1877 von einer 18jährigen ledigen Mutter geboren
- Wächst zunächst bei einer Pflegemutter auf
- Mit 12 Jahren für 3 Jahre im Waisenhaus der Familie Bovet in Grandchamp
- Besuch des Gymnasiums in Neuenburg
- Mit 18 Jahren Einweisung in die Anstalt «Trachselwald» (traumatische Erfahrung)
- Auch nach der Entlassung und dem Erreichen der Volljährigkeit blieb die Vormundschaft bis in sein 24. Lebensjahr hinein bestehen.
- 1924 verfasst er seine Schrift «Anstaltsleben. Betrachtungen und Gedanken eines ehemaligen Anstaltszöglings» in welcher er Anstalten hart kritisiert.

Kritik an der Anstaltserziehung

- «Bedingungslose Abschaffung der Erziehungs-, Rettungs-, Zwangserziehungsanstalten und Waisenhäuser ...und ihre möglichst beschleunigte Überführung ins Verdingwesen» (1924)

die Anstaltsordnung

- Massen- und Konfektionserziehung statt Individualerziehung
- Willkür und Macht anstelle von Liebe und Zuneigung
- Stupide Eintönigkeit und Abtötung der Phantasie anstelle von Anregung und Abwechslung
- Unterwerfung und Sklavengehabe statt Entfaltung und Persönlichkeitsbildung
- «Die Institutionen sind an sich schlecht, sie sind moralische Verderbnisanstalten, zu vergleichen mit Krieg, Folter, Sklaverei und Prostitution»

Zentrale Anliegen der Reformvorschläge

- Familiensystem
- Ermöglichung von Schulbesuch
- Berufslehre nach Wunsch
- Bildung eines Zöglingsrates
- Recht auf Ferien für die Zöglinge
- Entflechtung der Aufgaben des Betriebsverwalters und des Erziehers
- fachspezifische Ausbildung und angemessene Entlohnung des Personals



Loosli Einsatz für die Würde des Menschen

- Zeitgenössische Kritik «Loosli schüttet das Bad mit dem Kinde aus», seine Reformvorschläge sind «entsetzlich über die Schnur gehauen» (VSA 1920)
- Er schreibt in einem vertraulichen Brief an seinen Kritiker Felix Möschlin aus Basel: «Man muss bei uns Scheiben einschlagen um gehört zu werden, und das habe ich getan.(...). Ich war hier, wie schon oft, eigentlich Polemiker wider meinen Willen (...).» «Zunächst muss ich Ihnen beichten, dass wäre es nach mir gegangen, d.h. hätten meine Vorbehalte gegen die Anstaltsschäden, die ich seit Jahren den zuständigen Behörden und Anstaltsleitern namhaft machte, auch nur so weit Beachtung gefunden, dass sich daraus auch nur ein Zeichen des guten Willens sie zu beheben ergeben hätte, so hätte ich meine Bücher nicht geschrieben, sondern es vorgezogen, an der so dringlichen Anstaltsreform in aller Stille mitzuarbeiten» (zitiert nach Wehrli, Tuggener, Schoch, 1989)
- späte Anerkennung seiner Reformvorschläge als wichtige Anstösse für Anpassungen im Heimweisen (VSA 1944)

Die «Anstaltskrise» 1944 «schwere Schatten über unseren schweizerischen Anstalten» (VSA 1944)



Ausschnitt aus einer kritischen Reportage mit Bildern von Paul Senn in der Zeitschrift «die Nation» aus dem Jahre 1944 (Bilder aus der Anstalt Sonnenberg)

die Leiter und Leiterinnen der Kinder- und Jugendheime fordern

- mehr Bundessubventionen
- zweckmässig eingerichtete Gebäude
- bessere Ausbildung des Personals

Blick I: Anstaltserziehung und Anstaltskritik

- Pestalozzis Armenerziehung in Stans – erste Konturen der Heimerziehung
- Die Rettungshausbewegung – eine Antwort auf Missstände in Waisenhäusern und Verdingwesen
- Öffentliche Kritik an der Heimerziehung – C.A. Looslis Heimkritik und die Heimskandale der 1940er Jahre
- **Die Schulen für Heimerziehung – Schritte zur Professionalisierung?**

Beginnende Transformationsphase der Heime (1940er – 1960er Jahre)

Eine Vielfalt von Ausbildungsangeboten für das Personal in der Heimerziehung

◆ Berufskurse bzw. Ausbildungen für Heimerzieherinnen ◆ Ausbildung für Anstaltsgehilfinnen ◆ Heimhelferinnenkurse ◆ Jahreskurse für Heimgehilfinnen ◆ Berufslehre für Heimerziehung ◆ Heimerzieherschulen ◆ Ausbildung in Heimleitung ◆

In ◆ Luzern ◆ Basel ◆ Solothurn ◆ Zürich ◆ Baldegg ◆ Bern ◆ Ins ◆ Rorschach ◆ Zizers ◆ Brugg

von 1928 (Basel) bis 1973 (Brugg) mit einem forcierten Ausbau ab 1940



Ambivalenzen in den Ausbildungsstrukturen

- Aus dem männlichen Armenerzieher wird die Heimerzieherin
- «Gehilfin» verweist auf eine hierarchische Struktur (zünftige Berufsordnung mit dem Verhältnis von Meister, Gesellen, Gehilfen)
- Praxisnahe und pragmatische Ausbildung, ohne Karrierechancen. Heimleitung als Expansionsfeld für Lehrer
- Die Berufsgruppe der Heimerzieherinnen und Heimerzieher (mit 100jähriger Tradition!) befand sich bis in die 1960er Jahre hinein in einem ausbildungs- und berufspolitischen Vakuum. Die Schulen für Heimerziehung hinkten den sich an neuen amerikanischen Methoden orientierenden Schulen für Sozialarbeit hinterher.

Spannungsfelder in der Heimerziehung



Ausblick auf die 1970er Jahre

- Heimkampagne

Ausblick auf die 1980er Jahre

- Reformen in der Heimerziehung

"In der Heimerziehung müssen
Überdurchschnittliche Aufgaben
von durchschnittlichen Menschen
mit unterdurchschnittlicher
Ausbildung bewältigt werden."

(MARTIN 1977, S. 123)

«Heimerziehung – eine «Geschichte der Problematisierungen»



Literatur

- Hafner, Urs (2011) Heimkinder. Eine Geschichte des Aufwachsens in der Anstalt. Baden: hier und jetzt
- Hauss, Gisela (2011) Geschichten zur Sozialen Arbeit – Kontext und Entwicklungslinien. In: Avenir Social (Hg.) «Wir haben die Soziale Arbeit geprägt» Bern, Stuttgart, Wien: Haupt Verlag, S.15-26
- Hauss, Gisela (1994) Retten Erziehen, Ausbilden – Zu den Anfängen der Sozialpädagogik als Beruf. Bern, Berlin, Frankfurt: Peter Lang Verlag
- Maurer, Susanne (2006) Offenes Archiv gesellschaftlicher Konflikte. In: Uni Forschung. Marburger UniJournal, Nr. 26, Juli 2006, S. 10 – 14
- Maurer, Susanne (2009) Soziale Arbeit als «offenes Archiv» gesellschaftlicher Konflikte. In: Mührel, Eric, Birgmeier, Bernd (Hrsg) Theorien der sozialpädagogik – ein Theorie-Dilemma?
- Schrappner, Christian (1992) Strategien gegen Ausgrenzung. Zur Geschichte der Jugendhilfe zwischen Integration und Ausgrenzung. In: Neue Praxis 4/92, S. 312 – 323
- Schoch, Jürg/ Tuggener, Heinrich/ Wehrli, Daniel (1984) Aufwachsen ohne Eltern. Zur ausserfamiliären Erziehung in der deutschsprachigen Schweiz. Zürich: Chronos
- Spuhler, Gregor (Hg.) (2013) Anstaltsfeind und Judenfreund. Carl Albert Looslis Einsatz für die Würde des Menschen. Zürich: Chronos
- Tanner, Hannes (1998) Die ausserfamiliäre Erziehung. In: Hugger, Paul (Hg.) Kind sein in der Schweiz. eine Kulturgeschichte der frühen Jahre. S. 185 - 195
- Thiersch, Hans (2012) Erziehungshilfen im Spiegel der Geschichte – wo stehen wir heute? In: Forum Erziehungshilfen. 1/2012, S. 4-12
- Tuggener, Heinrich (1989) Sozialpädagogik als Auftrag. In: Information. Zur Bildung und Fortbildung für Erzieher und Sozialarbeiter. Wien: Jugendarbeit der Stadt Wien, S.1-13
- Tuggener, Heinrich (1985) Vom Armenerzieher zum Sozialpädagogen. In: SKV, Fachblatt des Schweizerischen Katholischen Anstalten-Verbandes 47., Jg.
- Von Wolfensdorff, Christian (2009) Wir werden euch helfen! Die vielen Gesichter des Erziehungsgedankens in Jugendfürsorge und Justiz. In: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jg. 20, Heft 2, S. 96 - 105